



CHRISTIAN VOGT

STADTBUMMEL

Ein Rüsselsheimer Stadtbummel

Rüsselsheimer kennen ihre Stadt. Sie bewegen sich täglich darin, gehen einkaufen, bummeln. Sie spazieren von der Festung ans Mainvorland, möchten die Gastronomie erleben und alles andere, was in der Innenstadt noch alles so gemacht wird. Warum lohnt es sich gerade als Rüsselsheimer, diesen in Essayform gehaltenen und mit Abbildungen gespickten Bericht über die Rüsselsheimer Innenstadt anzusehen und zu lesen?

Der Bericht schafft neue Blickwinkel. Er schaut hinter die Fassaden. Er wirkt naiv, ist hintergründig. Er zeigt Entwicklungen, gibt Anregungen. Er zeigt Verstrickungen und Lösungsansätze.

Vor dem Lesen empfiehlt es sich dringend, eventuelle Voreinstellungen über Bord zu schmeißen. Genauso bemüht sich der Verfasser um Neutralität. Es gilt, der Naivität des Textes eine eigene Naivität vorzuschicken. Im Anschluss an das Lesen wird empfohlen, diesen virtuellen Rundgang in Realität umzusetzen und den Weg selbst abzulaufen, da durch das vor Ort sein andere eigenleibliche Impulse verinnerlicht werden, zu der ein einfacher Text nicht in der Lage ist. So ist es nicht möglich den Unterschied schriftlich herauszuarbeiten, in welche verschiedenen Atmosphären der Betrachter wechselt, wenn er beispielsweise vom Stadtpark in die Schäfergasse kommt, dann das Sozialamtsgebäude sieht und in dieser Zeit ein Flugzeug über ihn fliegt.

Stationen:

- Schäfergasse
- Karstadt
- Löwenplatz
- Südliche Löwenstraße
- Alte Post Straße
- Europaplatz
- Südliche Bahnhofstraße
- Bahnhofplatz
- Busbahnhof
- Opel Hauptportal
- Marktstraße



Schäfergasse 9 - leer stehend (Abb. 01)

Schäfergasse

Wir machen also einen Stadtbummel durch die Innenstadt. Gestartet wird in der Schäfergasse. Hier sind mit die ältesten Häuser der Stadt anzutreffen. Sie sehen auch so aus. Viele sind hochgradig renovierungsbedürftig. Und das nicht erst seit gestern. Das hat auch der Oberbürgermeister gemerkt und mit seinem Baudezernenten ein Sanierungskonzept gestartet, in dem die Nutzung durch Wohnen im Vordergrund stehen soll.

Es gibt allerdings auch Stimmen die sagen, hier sollte ein gastronomisches Angebot und kleinere Gewerbeformen geschaffen werden, denn wir befinden uns ja schließlich in der Innenstadt. Die Abbildung 1 zeigt ein Gebäude der Schäfergasse. Hier soll nach Willen der Aktion 17. Juli eine ortstypische "Äbbelwoikneipe" mit Herberge einziehen. Das Objekt befindet sich in städtischem Besitz. Es könnte von einer Arbeitsloseninitiative renoviert und betrieben werden. Diese Idee wird allerdings von den derzeitigen Machthabern nicht umgesetzt, mit dem Argument, die Wirtschaft reguliert sich selbst. Es wird lieber abgewartet bis sich ein Käufer findet, der dort einzieht und schön wohnt.

Karstadt

Wenn man von der Schäfergasse zur Frankfurter Straße geht, stößt man direkt auf das ehemalige Karstadtgebäude. Nach der Schließung der Filiale ist es innen komplett entkernt worden. Das heißt, in diesem Zustand ist im Kerngebäude jegliche Nutzung ausgeschlossen. Die Rolltreppen sind entfernt. An deren Stelle tun sich nun riesige Löcher auf. Das Gebäude gehört einer Erbgemeinschaft, die kein Interesse hat, an dem nun seit über sechs Jahren währenden Zustand etwas zu verändern. Investieren lohnt sich in der derzeitigen konjunkturellen Lage nicht. Gerade in einer Innenstadt wie die, die Rüsselsheim hat.



Karstadtgebäude (Abb. 02)

Abbildung 2 zeigt den Karstadt, wie er immer noch im Rüsselsheimer Volksmund genannt wird. An der Schaufensterfront manifestiert sich, was die Bewohner der Stadt von dem Leerstand halten. Etwa 30% der Glasscheiben sind schon eingeschlagen. Die defekten Stellen sind lieblos mit Brettern verbarrikiert.

Kurz nach der Schließung der Filiale wurden die Schaufenster noch vom Treffpunkt Innenstadt - ein Zusammenschluss ansässiger Geschäftstreibender – angemietet, um so für eigene Produkte zu werben. Doch diese Idee hielt nicht lange an. Lange Zeit sind die einstigen Werbeflächen zum Lager dieses Marketingvereins verkommen. Einziger kreativer Umgang mit der Karstadtbrache, die schon längst zu einem Symbol der Revitalisierungsbedürftigkeit der Rüsselsheimer städtischen Mitte geworden ist, zeigt ein ansässiges Kulturzentrum, das die Brettverschlüsse als Plakatierungsfläche benutzt. So wird deutlich, dass in dieser Stadt wenigstens noch an einem Ort das Leben pulsiert. Anlass zur Hoffnung gibt auch ein Kommunikationsdesigner, der zum 1. April die Schaufenster gepachtet hat um einen Ort für experimentellen Einzelhandel zu schaffen.

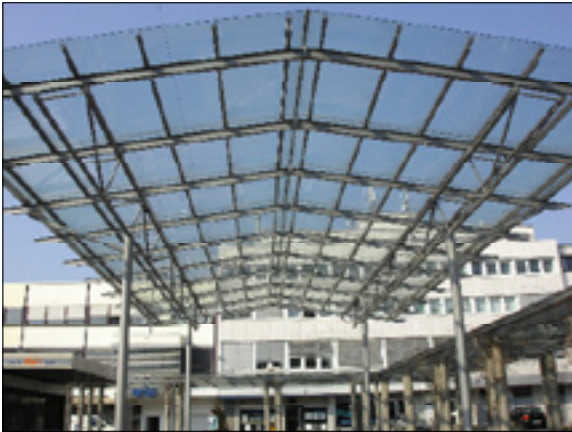


Karstadtgebäude - Rückansicht (Abb. 03)

Auch in Abbildung 2 aber noch besser in Abbildung 3 ist zu sehen, wie mächtig das Gebäude ist. Die Stadtplaner und Architekten müssen sich einiges dabei gedacht haben, dieses Gebäude in dieser Form und Gestalt in die vorher vorhandene Bausubstanz einzupassen. Vielleicht ist es die Größe, die ein Überleben der Konzernfiliale in Rüsselsheim unmöglich gemacht hat. Wenn aber die Größe als Ursache erkannt wurde, ist in Sachen Wirtschaftlichkeit einer späteren Nutzung wohl nur ein Abriss oder Rückbau die Konsequenz. Eine andere Alternative ist das Ansiedeln von Verwaltungs- und Bildungseinrichtungen, die dezentral im Stadtgebiet verteilt sind. Durch die Verrottung und deren Symbolik ist die derzeitige Regierung einem starken Handlungsdruck ausgesetzt. Inzwischen wurde ein Planungsbüro beauftragt eine Machbarkeitsstudie für eine künftige Nutzung zu erstellen. Die Ergebnisse liegen den Stadtverordneten jedoch nicht vor.

Löwenplatz

Unser Stadtbummel geht weiter durch die Löwenstraße. Hier gelangen wir an den Löwenplatz, der wie in Abbildung 4 ersichtlich, von der Stadtverordnetenversammlung mit einem Dach versehen wurde. Der Platz polarisiert die Meinungen. Für die einen ist er das Herz der Innenstadt, für die anderen ein Hinterhof. Zu der Platzgestaltung gehört außer dem Glasdach eine Wasserinstallation für die kleinen Besucher der Innenstadt, ein Kunstwerk zu Ehren Adam Opels und eine Getränkerausschankstation. Diese dürfte für den Pächter einigermaßen lukrativ sein, da auf dem Platz Samstags Konzerte und Aktionen der oben angesprochenen Werbevereinigung (Treffpunkt Innenstadt) stattfinden. So meint man den Hinterhofcharakter entschärfen zu können. Werden die umliegenden Gebäude in der Wahrnehmung ausgeblendet, besitzt der Platz fast so etwas wie Verweilcharakter. Lobenswert scheint die finanzielle Mixtur aus öffentlichen Geldern für die bauliche Platzgestaltung und öffentlichen Geldern für die Platzbespielung. Denn in der Historie der Rüsselsheimer Platzgestaltungen hat sich gezeigt, dass baulich noch so viel verändert werden kann - ohne eine Platzbespielung bleiben die Gäste aus.



Ein Glasdach über dem Löwenplatz (Abb. 04)

Einigen Rüsselsheimern missfällt, dass das öffentliche Geld von einem angrenzenden Buchhändler als Präsident des Treffpunkt Innenstadt e.V. verwaltet wird. Hier gilt es als exemplarisches Beispiel des Rüsselsheimer Kleinkrämertums sowie eines geführten Verteilungskampfes. Es ist allerdings nicht verwunderlich, dass bei der Höhe des von der Stadtverordnetenversammlung zur Verfügung gestellten Betrages eine Neiddebatte aufkommt. Würde diese Neiddebatte in eine Qualitätsdebatte weiter entwickelt, die auch unter der Berücksichtigung einer nachhaltigen Wirkung der bereitgestellten Mittel geführt würde, ließe sich die Diskussion in eine positive Erkenntnis münden.

Es wäre auch Aufgabe der Verwaltungsspitze, sich dieser Diskussion anzunehmen und moderierend und kommunikationsfreudig zu lenken. Aber das ist nicht der Fall. So fließen die Mittel auch weiterhin ohne auf deren Verwendung zu achten. Das ist ein Produkt der politischen Mehrheit und der Amtsauffassung der beteiligten Personen.

Südliche Löwenstraße

Löwenplatz und gehen die eingeschlagene Richtung weiter in die Fußgängerzone in der südlichen Löwenstraße, die ohne konservative Zustimmung von der damaligen Mehrheit aus SPD, Grüne und Liste Rüssel beschlossen und umgesetzt wurde. Zum Erschrecken der sich in der Opposition befindlichen Christdemokraten, hat dort nach Schließung für Fahrzeuge noch kein Geschäftssterben eingesetzt. Dabei muss doch gerade in der Autostadt Rüsselsheim der Verkehr rollen. Nicht laufen.



Beginn der Fußgängerzone in südlicher Löwenstraße (Abb. 05)

Abbildung 5 zeigt ebenfalls den Löwenplatz. Hier zeigt sich der Fassadenwildwuchs. Es soll tatsächlich mal eine Zeit gegeben haben, in der so eine Bebauung den modernen ästhetischen Grundsätzen entsprochen hat. Schade für Rüsselsheim ist nur, dass sich diese Kriterien und Maßstäbe im Laufe der Zeit sehr schnell in einer Art umgekehrt haben, dass heute so niemand mehr bauen würde. Doch was ist die Alternative? Sprengen? Was zu erst? Alles gleichzeitig? Das entscheidet am besten jeder selbst. Wird ja eh nichts draus.



Geschäftshaus in der Alten Post Straße (Abb. 06)

Alte Post Straße

Wir gehen die Löwenstraße weiter, an der Alten Post Straße links in Richtung Bahnhofstraße. Die Architektur und die Verschiebung von ästhetischen Gewohnheiten ist das eine. Als weiteres störendes Moment wird empfunden, dass es den Immobilienbesitzern, die nicht in den Häusern wohnen anscheinend egal ist, wie ihre Häuser von außen aussehen. Wie man an Abbildung 6 deutlich sieht gibt es selbst in der Fußgängerzone Wohn- und Geschäftshäuser, an denen die Fassade von Benutzern der Innenstadt als eine Frechheit angesehen wird. Um erneut den Rüsselsheimer Volksmund in Richtung der Hausbesitzer zu zitieren: "Des macht ihr doch daheim ach net!". In der Tat.

Objekte wie dieses sind nicht nur eine Gefahrenquelle für den emanzipierten Verstand und das aufgeklärte Auge, es ist auch durch den herab rieselnden Putz eine Gefahrenquelle für den Gesundheitszustand von Passanten. Und wer meint, die Mülltonne wurde eigens für die Aufnahme des Bildes dort hingestellt, der irrt. Die steht da immer.





Sparkassengebäude (Abb. 07)

Europaplatz

Wir gehen weiter. Bahnhofstraße in Richtung Bahnhof. Und kommen an der Kreissparkasse Groß-Gerau vorbei. Wer es bis zu dieser Station noch nicht gemerkt hat, Rüsselsheim besitzt viele Läden, die ein Sortiment führen, das in anderen Städten auch auf Trödel- oder Flohmärkten angeboten wird. Eigentümer dieser Geschäfte stammen zumeist aus Ländern mit einer hohen Händlertradition, wie Indien oder Pakistan. Damit ist klar, dass der gemeine Rüsselsheimer erst etwas länger gebraucht hat, bis er einen Fuß in die Geschäfte reingesetzt hat. Allerdings ersetzt diese Art von Geschäften das frühere Karstadtssortiment. Das ist einer der Gründe, warum sich diese Läden auch in der Dichte, wie sie hier der Fall ist, so lange halten. Andere Gründe sind die geringeren Kosten für Fachverkäufer, keine Ausbildungskosten, da keine Auszubildenden vorhanden sind und Mietverträge, die zur Zwischenmiete ausgerichtet sind. Nun gut, auf jeden Fall ist es keine von Art hochwertigem Sortiment. Damit werden auch von der Politik die „Billigläden“ zu öffentlichen Buhmännern degradiert. Für die Ureinwohner Rüsselsheims sind in der Innenstadt zu viele Ausländer zu Gast. Dies wirkt sich negativ auf das subjektive Sicherheitsempfinden des „Otto normal Verbrauchers“ aus.

Die Lösung heißt also Billigläden raus – Ausländer raus – Parkplätze für umme schaffen und die Welt ist wieder in Ordnung. Wenn die Stammtischparolen abgeschichtet werden, nähern wir uns einen Schritt zur Wirklichkeit.

Wie gesagt, die Kreissparkassenimmobilie beherbergt den Billigläden und nicht anders rum. Für die Vermietung des Gebäudeteils der Kreissparkasse an den Billiganbieter ist also der Vorstand der Kreissparkasse verantwortlich. Und wer sitzt im Aufsichtsrat der Bank und bestimmt über die Ausrichtung der Geschäftspolitik einer der größten Banken im Kreis Groß-Gerau?

Genau - Politiker. Und wer stört sich an der Vermietungspraxis der Immobilienbesitzer? Wir erinnern uns – die Politiker. So ist das eben in einem Mittelzentrum mit Funktionsübernahme eines Oberzentrums. Es ist und bleibt tiefste Provinz mit einem gehörigen Maß an Kleingärtnerum.

Südliche Bahnhofstraße

Unser Spaziergang wird in Richtung Süden weiter geführt. Wir treffen linker Hand auf die Immobilie, die in Abbildung 8 gezeigt wird. Erbauer ist ein Herr X, der in den 60er Jahren für viele Gebäudeneubauten verantwortlich war. In diesen Jahren hatte die Stadt Rüsselsheim noch viel Geld, da die Firma Opel exponential gewachsen ist und die Verantwortlichen davon ausgingen, dass es immer so bleiben wird. Damals sollte die Stadt Rüsselsheim eine Einwohnerzahl von 100.000 erreichen. Von solchen Schätzungen ist man heute weit entfernt. Städtebaulich hatten die Wünsche der Entscheidungsträger die fatale Auswirkung, in Rüsselsheim sowohl eine städtische Mitte zu planen – als auch einen Schul- und Behördengürtel anzulegen. Dieser verläuft südlich der Bahnlinie und beinhaltet Altenheim, städtische Betriebshöfe und Stadtwerke, Bücherei, Musikschule, VHS, Stadttheater, Schulen, Vereinsräume, Hallen- und Freibad, Fachhochschule und Theater. Allein diese Aufzählung macht deutlich, welche Anziehung durch die Ausquartierung dieser zentralen Versorgungseinheiten der Rüsselsheimer Innenstadt verloren geht. Es könnte ein Schlüssel zum Erfolg sein, diese Elemente nach und nach in die Innenstadt zu verlagern. Allein die Verlegung von Unterrichtsräumen der Volkshochschule, die einen sehr guten Ruf besitzt, in die Kernzone der Stadt würde 300.000 Bewegungen zusätzlich schaffen. Auch die gute Erreichbarkeit der Innenstadt durch öffentliche Verkehrsmittel ist ein Grund für deren Verlegung.



Unbewirtschaftetes Lokal in der Bahnhofstraße (Abb. 08)

Zurück zu Abbildung 8 und Herrn X. Die erste negative Einschätzung der Volksvertreter haben wir schon gesehen. Die andere ist, dass in den 50er und 60er Jahren der Abrissbagger in Rüsselsheim wütete. Die damals mehr oder weniger gut erhaltenen ehrwürdigen Gebäude, wie der „Rüsselsheimer Hof“ wurden abgerissen um sich den Traum von einer modernen Innenstadt zu erfüllen. Dies wurde nicht im Gesamtkonzept ausgeführt sondern anscheinend von Parzelle zu Parzelle. Das verleitete Bauentwickler in der Innenstadt dazu, für eine Wohnbebauung zu sorgen, die im heutigen Sprachgebrauch „Hasenställe“ genannt werden. So ist es auch nicht etwa verwunderlich, wenn die Innenstadt nicht zu den besten Wohngebieten des Stadtgebiets zählt. Das Bild zeigt jedenfalls eine geschlossene gastronomische Einheit. Dieser Zustand existiert seit 1995. Der Hausbesitzer hat es anscheinend nicht nötig, diese Immobilie zu vermieten – wahrscheinlich sind Investitionen zu hoch. Wenn dies immer so wäre, bräuchten wir uns über eine Sanierung oder Revitalisierung auch keine Gedanken mehr zu machen. Fest steht, es gibt Immobilienbesitzer, die sich in den Rüsselsheimer Wirtschaftswunderjahren gesund gestoßen haben, heute aber keinerlei Engagement mehr zeigen, das Stadtbild maßgeblich zu verschönern.





Schauburg (Abb. 09)

Bahnhofplatz

Wir laufen weiter in bleiben schon nach 10 Metern stehen und betrachten uns Abbildung 9. Es ist nicht viel Fantasie nötig, um darin eine Videothek zu entdecken. Warum aber ausleihen, wenn man sie sich gleich anschauen könnte. Denn in diesem Gebäude war ein mal das Kino namens „Schauburg“ beheimatet. In diesem Filmtheater sollen in der damaligen Zeit viele Beziehungen begonnen worden sein. Heute wird auf diese Art öffentlichen Lebens verzichtet. Man hat sein Kino zu hause und leiht sich die Filme lieber aus. Oder geht in Multiplexkinos in die Großstädte im Umland. Das Einzugsgebiet sollte allerdings groß genug sein, um bei der Fülle an Filmgenres eine Nische zu finden. Wenn man zusätzliche Kulturangebote in der städtischen Mitte schaffen will, sollte auch hier das Amt für Wirtschaftsförderung mit dem Kulturamt zusammen eine Lösung mit dem Eigentümer und dem Pächter finden. Oder es passiert eben nichts. Wie immer.





Billig Kaufhaus - Bahnhofplatz (Abb. 10)

Busbahnhof

Dann gehen wir weiter. Von der Bahnhofstraße kommend auf den Bahnhofplatz und wenden uns nach rechts. Abbildung 10 zeigt die Ansicht, die den ersten Eindruck der Stadt vermittelt, wenn man mit dem Zug ankommt und zur Innenstadtseite den Bahnhof verlässt. Der Bahnhof wurde abgerissen und wird mit einem hohen finanziellen Aufwand neu gestaltet. Ebenso der Bahnhofplatz und der Busbahnhof, der sich darauf befindet. Damit soll Rüsselsheim ein neues Aushängeschild bekommen.

Die Sanierung macht hier jedoch Halt. Der erste Eindruck mag stimmig sein, er wird jedoch schon dann revidiert, wenn die lieblose Fassadengestaltung der Immobilie erblickt wird, die Abbildung 10 zeigt. Und so gelangt der Betrachter zum ersten Eindruck des Rüsselsheimer Innenstadtsortiments: ein "Billig Kaufhaus" eben. Aber ist es nicht normal für eine Stadt, die Autos baut und am Flughafen arbeitet? Ist die Mobilität nicht schon so weit gestiegen, dass die Anrainer entscheiden können, ob sie nach Darmstadt, Mainz, Wiesbaden oder Frankfurt fahren? Sollten wir uns nicht gedanklich von einer gut funktionierenden Innenstadt verabschieden? Wir sollten uns erst einmal damit beschäftigen, warum die Innenstadt einmal funktioniert hat.



Opel Hauptportal

Am Billigkaufhaus laufen wir vorbei und erblicken direkt vor uns das altehrwürdige Opelhauptportal, das uns Abbildung 11 zeigt. Das die Innenstadt einmal besser funktioniert hat lag mit Sicherheit daran, dass Opel zentrale Verwaltungseinheiten in dem der Innenstadt zugewandten Gebäudeteilen untergebracht hatte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter füllten in der Mittagspause die Innenstadt. Es wurde gespeist, mal kurz noch der Sekretärin ein Strauss Rosen besorgt oder eine Musik CD erworben. Deswegen konnten sich auch viele Fachgeschäfte halten, ohne dass sie Wert auf so etwas wie Schaufenstergestaltung oder Attraktivität legen mussten. Die Kunden waren eh da. 1999 zog allerdings die Verwaltung aus dem Hauptportal und dem A-Bau aus. Jetzt lenkt der Konzern die Besucher- und Beschäftigtenströme über den Rugbyring. Dort befindet sich die neue Verwaltungszentrale sowie das Infotainment- und Kongresszentrum „Opel – Live“. Hier stehen großzügige Parkplätze zur Verfügung und der Opelaner, der bekanntlich Pendler ist, hat nichts mehr mit Rüsselsheim, geschweige denn der Rüsselsheimer Innenstadt gemein. Wenn nach der Arbeit noch was gebraucht wird, ist der Mediamarkt in Bischofsheim die günstigere Adresse.



Opel Hauptportal (Abb. 11)

Geplant war, dass der A-Bau einer neuen Nutzung zugeführt wird. Hier stand ein Factory Outlet Center im Raum. Als einziger innenstadtnaher Outlet hätte er der Innenstadt eine wirkliche Perspektive geboten. Der Verkauf kam allerdings nicht zustande, da sich in dem A-Bau – Altopelaner wussten das schon immer – zu viele Altlasten befinden und Opel für die Sanierung aufkommen musste. Bis zum heutigen Tage ist Opel einen Masterplan für die Entwicklung des architektonisch ansprechenden Ensembles schuldig geblieben. Es wurde auch angedacht, hier (F-Bau) Teile der Fachhochschule anzusiedeln. Wenn dies mit günstigem Wohnraum für Studenten verbunden wäre, würde der Plan die Rüsselsheimer Innenstadt um ein Wesentliches urbanisieren. Rechts vom Hauptportal befindet sich eine Ausstellungsfläche der Adam Opel AG. Hier sollen eigentlich die Neuerscheinungen stehen, damit sich als erstes die Rüsselsheimer Bevölkerung identifizieren kann. Das ist aber nicht der Fall. Wenn die Neuerscheinungen schon wochenlang beim Händler stehen kommt Opel irgendwann auf die Idee, dass man ja selbst noch über eine repräsentative Ausstellungsfläche verfügt.





Marktstraße 32/34 (Abb. 12)

Marktstraße

Wir gehen weiter in Richtung Main und kommen am Haus M32/34 vorbei. Das neuste Gebäude der Innenstadt. Es passt sich so gut ein, dass es nicht mehr in der Erinnerung liegt, wie es vorher ausgesehen hat. Dort möchte der Entwickler Qualität anbieten. Das hat seinen Preis. Der Preis heißt Leerstand. Um den Rundgang abzuschließen, laufen wir immer gerade aus an den Main. Hierbei ist im Laufe des bisherigen Weges im besten Fall auf so viel hingewiesen worden, dass sich der Betrachter nun so weit emanzipiert hat, um eigene Standpunkte zu entwickeln. Trotzdem ein paar Tipps und Hinweise zum Nachdenken: Warum ist eine Fußgängerzone eine Fahrstraße? Wo befindet sich die Rosenmontagsgruppe und wie geht es Kindern, wenn sie durch die Innenstadt laufen?

Vielen Dank fürs Mitmachen
Christian Vogt.





Kontakt

Der Wahlkampf von Christian Vogt wird von keiner finanzkräftigen Volkspartei geführt und unterstützt. Deshalb ist die Gruppe um Christian Vogt auf Spenden angewiesen. Wir weisen auf folgendes Konto hin. Vielen Dank:

Christian Vogt
Kontonummer 35 35 002
Bankleitzahl 500 930 00
Stichwort: Oberbürgermeisterwahl

Für Anregungen, Ideen, Kritik und Wünsche stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung. Bitte schreiben Sie eine Mail an info@ob-vogt.de oder wenden sich an folgende Adresse:

Christian Vogt

Im Großen Ramsee 4
65428 Rüsselsheim

Telefon: +49 (0) 61 42 - 61 79 9